

# Wie ein Ruggeller Künstler den Broadway in New York eroberte

Unser Korrespondent Pio Schurti berichtet aus New York von der Ausstellung des Ruggellers Arno Oehri

Der 4. April 1992 wurde zu einem bedeutenden Tag im Leben und in der Karriere des jungen Ruggeller Kunstschaffenden Arno Oehri. An diesem Tag wurde seine Einzelausstellung in der Foster Goldstrom Galerie am Broadway in New York eröffnet. Mit der Ausstellung gelang es Arno Oehri, in der internationalen Kunstszene Fuss zu fassen. Sein Erfolg ist auch ein Meilenstein in der liechtensteinischen Kunstgeschichte: Er ist der erste Liechtensteiner, der seine Werke in einer Einzelausstellung in Amerika zeigen kann. Der Kulturbeirat ist erfreut, dass es wieder ein Stipendiat während eines Werkjahres geschafft hat, sich künstlerisch zu etablieren.

Arno Oehri macht sich keine Illusionen über seinen Erfolg. Er weiss, dass es ihm gelungen ist, an die Schwelle der internationalen Kunstszene heranzutreten, ist sich aber auch bewusst, dass die Konkurrenz deshalb nicht kleiner geworden ist. Seine Ausstellung am Broadway ist ihm eine Bestätigung, dass er auf dem richtigen Weg ist, und er schöpft auch Kraft aus dem Anklang, den seine Gemälde fanden. Die Galeriebesitzerin Monique Goldstrom versicherte, dass überdurchschnittlich viele Kunstinteressierte zur Vernissage erschienen. Darunter waren auch eine Handvoll Liechtensteiner. Ewald Frick, selbst Kunstschaffender und langjähriger Freund von Arno Oehri, und seine Schwester Diane Frick flogen eigens wegen der Vernissage nach New York. Arno Oehri freute sich sehr über das überraschende Erscheinen seines Freundes.

Die Foster Goldstrom Gallery befindet sich in einem fünfstöckigen Gebäude in SoHo, dem berühmten Kunstviertel von Manhattan. Das Gebäude beherbergt über zwei Dutzend weitere Galerien. In den letzten Jahren wurden in New York mehrere solche «Galerienkomplexe» geschaffen. Dem Kunstinteressierten ist es so möglich, in einem Gebäude eine Vielfalt von künstlerischen Arbeiten zu sehen und sich ein Bild davon zu machen, was



Arno Oehri im Gespräch mit Herrn Luçon, einem Professor an der Columbia Universität.

sich zur Zeit in der riesigen New Yorker Kunstszene tut.

Foster und Monique Goldstrom eröffneten ihre New Yorker Galerie im Jahre 1988, um junge Künstler zu fördern. Seit über zwanzig Jahren sammeln die Goldstroms zeitgenössische Kunst. 1977 öffneten sie in San Francisco eine Galerie, dann 1983 in Dallas und schliesslich in New York. Die Kunsthändler und -förderer sind inzwischen auch international tätig. Monique Goldstrom nahm einige Zeichnungen von Arno Oehri mit nach Frankfurt an die Kunstmesse, die kürzlich stattfand. In ihrem eigenen und natürlich auch in Arno Oehris Interesse versucht Monique Goldstrom, auch in Deutschland einen Aussteller für Arno Oehris Werke zu finden.

## «Intellektuell herausfordernd»

Auf die Frage, was sie dazu bewegt habe, eine Einzelausstellung von Arno Oehris jüngsten Werken durchzuführen, erklärte die Galeriebesitzerin Monique Goldstrom, dass die Bilder auf Anhieb grossen Eindruck auf sie gemacht hätten. In ihrem Urteil sind Arno Oehris jüngste

Gemälde intellektuell herausfordernd und ausgereift. «Seine Bilder sind nicht offensichtlich, sie beantworten die Fragen des Betrachters nicht sofort», erklärte Monique Goldstrom und fügte hinzu: «Arnos Gemälde haben etwas Ängstliches an sich.» Die Galeristin hat auch eine Vorliebe für Werke, in denen die Künstler Wörter oder Satzketten integrieren, wie es Arno Oehri tut. Die Auseinandersetzung mit der Sprache in der Malerei findet sie besonders aufregend im zeitgenössischen Kunstschaffen.

Auch die Geschäftsführerin der Galerie Goldstrom Lydia Riojas findet interessant, wie Arno Oehri sprachliche und gedankliche Konzepte aus der Alchemie in seinen Gemälden aufgenommen und verarbeitet hat. «Arnos Gemälde sind sehr eigensinnig», sagte sie im Gespräch. «Er kombiniert nicht nur Text und Malerei, sondern benutzt auch mehrere bildnerische Sprachen in seinen Werken.»

## Eigene Bildsprache

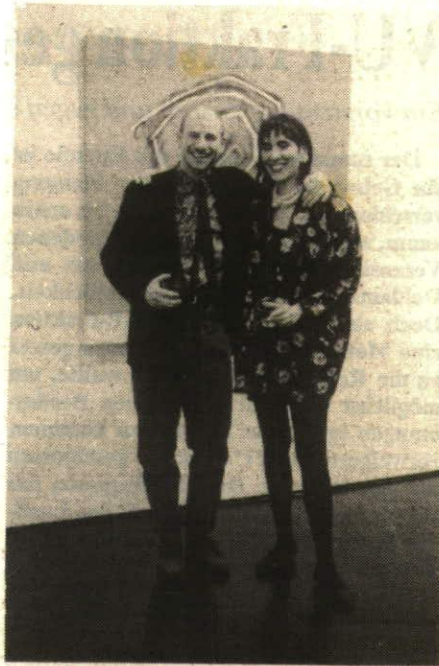
In den vergangenen vierzehn Monaten, während denen sich Arno Oehri dank des

Werkjahres vom Kulturbeirat ganz der Malerei widmen konnte, ist es dem jungen Künstler gelungen, seine frühere Originalitätskrise zu überwinden und eine eigene Bildsprache zu finden. Seine jüngsten Werke bauen sich aus fünf Elementen auf: dem Hintergrund, frei und geplant gemalten Partien, Symbolen sowie den Textelementen. Der Hintergrund ist in den meisten Werken grau gehalten, was die Gemälde Ruhe ausstrahlen lässt. Alle Hintergründe enthalten aber sachte Farbanspielungen; sie sind in keinem Fall eintönig grau und repräsentieren nicht einfach den «grauen Alltag». Die farbgetönten Graunancen evozieren im Betrachter verschiedenste Reaktionen. Freie Linien, Spritzer und Tropfen verleihen den Bildern Energie, die in den Symbolen und in rechteckigen Balken (geplant gemalte Teile) gebündelt wird. Arno Oehri erklärt, dass er von elektronischen Schaltplänen und Dioden zu dieser Form von graphischen Elementen in seinen Gemälden angeregt wurde. Zusammen mit den alchemistischen Textketten (in Latein) inspirieren diese «Energiezentren» in den Bildern den Betrachter zur konzentrierten kontemplativen Auseinandersetzung. «Ich wünsche mir kein Verständnis meiner Bilder im herkömmlichen geistigen Sinne», erklärt Arno Oehri. «Viel mehr versuche ich eine metaphysische Erfahrung zeitloser Fragen zu vermitteln.»

Arno Oehri war immer schon ein spiritueller Mensch. Er bezeichnet sich als von Veranlagung her als religiöser Mensch. Sein Bedürfnis nach Spiritualität stellte sich in New York noch verstärkt ein. Einerseits setzte er sich als junger, wenig bekannter Künstler bewusst der Konkurrenz und Hektik des New Yorker Kulturbetriebes aus; auf der anderen Seite zwang ihn diese Hektik und Unstetigkeit auch, sich vermehrt auf meditative Themen zu konzentrieren. «Mich interessiert die Welt hinter der kurzlebigen materiellen Welt mehr», erklärt er und führt

1/2  
Volksblatt  
Die 21. April  
1992





*Der Ruggeller Künstler Arno Oehri und Lydia Riojas, die Direktorin der Foster Goldstrom Galerie am Broadway.*

weiter aus: «Das künstlerische Schaffen wächst direkt oder indirekt immer aus dem alltäglichen Leben. Das Leben in New York hat eben das Verlangen nach Ruhe, Kontemplation und Spiritualität gefördert.»

Arno Oehri ist bestimmt nicht allein mit diesem Bedürfnis nach Spiritualität. Der Anklang, den seine Werke fanden, lässt sich zum Teil damit erklären, dass

sie den modernen Stadtmenschen ansprechen. Sie liegen im Trend der fernöstlichen Meditationstechniken und New-Age-Philosophien, die gegenwärtig grosse Popularität geniessen. Es spricht aber für Arno Oehri, dass es ihm gelungen ist, sich von solchen oft seichten Modeströmungen abzusetzen und mit einer eigenwilligen Bildsprache spirituelle Fragen originell zum Ausdruck zu bringen. Wie Monique Goldstrom festhielt, Arno Oehris Gemälde geben keine billigen Antworten auf spirituelle Fragen, sondern laden zum Insichgehen ein.

«Noch bevor ich nach New York kam, stellte sich mir eindringlich die Frage nach Originalität. Was kann man denn in der gegenwärtigen Bilderflut noch Originelles oder Eigenständiges beitragen. Irgendwann im letzten August fiel dann aber der Groschen. Ich spürte, dass ich thematisch und in der Bildsprache den Durchbruch schaffen konnte. Heute bin ich überzeugt, dass sich die Gefahr des Kopierens oder Nachplapperns nicht einstellt, wenn man konsequent nur authentische, echt empfundene Bilder malt», erklärt Arno Oehri.

Zahlreiche amerikanische Freunde waren überrascht, dass es Arno Oehri gelang, innerhalb eines Jahres eine Einzelausstellung am Broadway in einer angesehenen Galerie zu erreichen. «Ein paar haben fast Klötze gestaunt», lacht er und erklärt, dass es oft vorkommt, dass Künstler jahrelang vergeblich versuchen, ihre Bilder auszustellen. «Aber auch ein Ruggeller kann's schaffen», scherzt Arno Oehri: «Das gibt Kraft und Ansporn.»